

Werden Kirchen im Kreis aufgegeben?

Kirchenkreis bezuschusst Investitionen. Doch der Gürtel muss enger geschnallt werden

Susann Salzmann

Kyffhäuserkreis. Das Wort „Gebäudekonzeption“ auszusprechen, bedarf keiner großen Kunst. Zu erklären, welchen Hintergrund das Konzept hat, das alle Pfarrbereiche des Kirchenkreises Bad Frankenhausen-Sondershausen erstellen sollen, ist schon schwieriger. Das musste Präses André Barthel zur jüngsten Kreissynode erfahren. In allererster Linie möchte sich der Kirchenkreis damit einen groben Überblick über die Gebäude, deren Zustand und Nutzung verschaffen. Mittelfristig sah Badras Pfarrer Karl Weber damit die Weichenstellung für ungenutzte Kirchen, die letztlich von der Kirche aufgegeben werden. Eine Konsequenz, bei der André Barthel zwar noch zu beschwichtigen versuchte, aber angesichts sinkender Mitgliederzahlen in der Kirche und explodierten Kosten im Bausektor auch nicht verneinte.

Statt teure Orgelsanierung elektronisches Pendant

Die Kirchenkreise sind bei der Finanzierung von Investitionen in die Sakralbauten eine ganz entscheidende Instanz. Von ihnen kommen nämlich Zehnt- oder in Summe gar mehrere Hunderttausende Euro für die Kirchengebäude. Die Kirchenkreise sind neben den Spendern oder Zuschüssen durch die größere Kirchenorganisationen wie die Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM) einer der Finanzierungspartner, die Orgelsanierungen, Altarrestaurierungen, Fassadenarbeiten und vieles mehr in Kirche X in Dorf Y umgesetzt wird.

Da der Inhalt des kirchlichen Geldsäckels schrumpft, soll nun stärker priorisiert werden. Um künft-

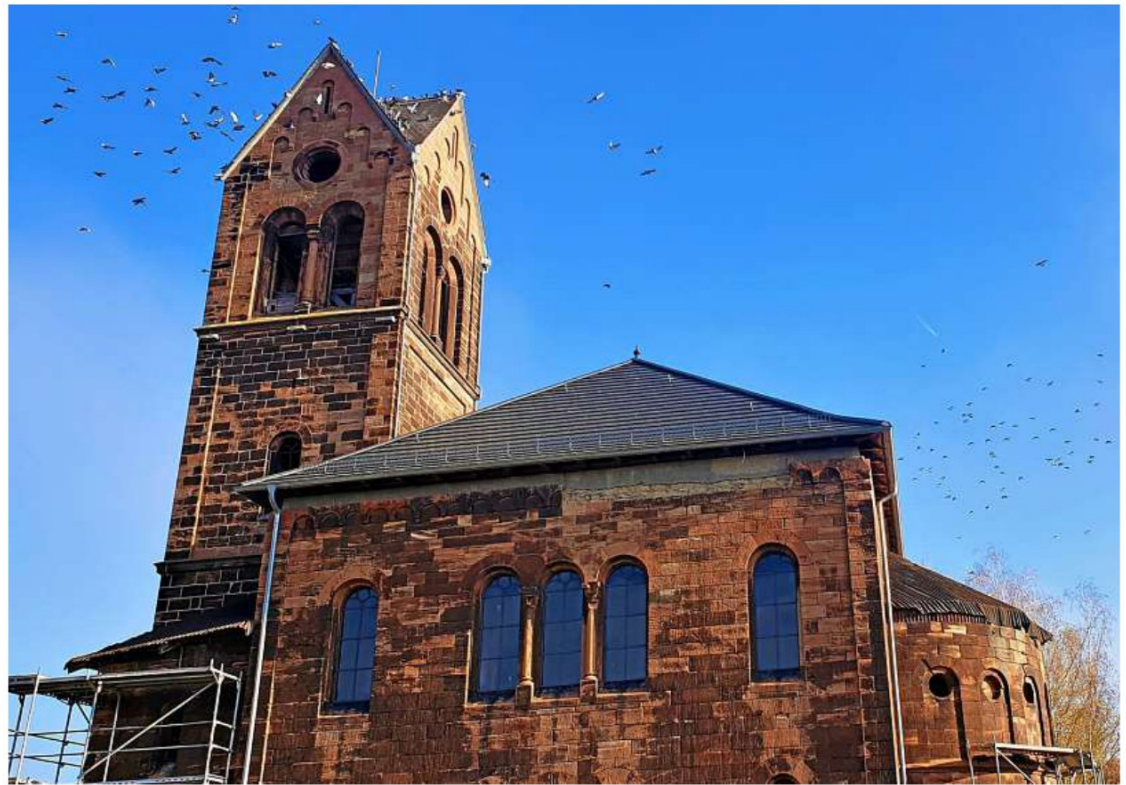
ig beurteilen zu können, wo Investitionen den größten Nutzen haben, sollen Gebäudekonzeptionen der einzelnen Pfarrbereiche beim Auswählen, beim Priorisieren helfen. Großenehrich und Greußen hätten die geforderte Konzeption bereits fertig, lobte Barthel, seines Zeichens zugleich Vorsitzender des Bauausschusses im hiesigen Kirchenkreis. Alle anderen müssten nun dringend handeln, wünschte sich der Präses die Arbeit an den Konzeptionen in allen Pfarrbereichen.

Das Wort „Gebäudekonzeption“ kommt so harmlos daher. Aus mei-

ner Sicht bedeutet das, dass wir sagen, es gibt nur noch Geld für bestimmte Kirchen und dann reden wir darüber, welche Kirchen wir mittelfristig aufgeben“, nannte Karl Weber seine Befürchtung, die ihm zur jüngsten Kreissynode kein anderes Mitglied des Kreiskirchenparlamentes nehmen konnte. Barthel begründete die Notwendigkeit zum Priorisieren auch durch die Häufigkeit der Nutzung.

Beispiel Orgeln. Je kleiner die Kirche, desto weniger Gottesdienste finden dort statt. Wenn sie stattfinden, gehört dazu auch das Orgelspiel. Doch kaum oder wenig be-

spielte Orgeln gehen kaputt. Reparaturmaßnahmen gehen häufig in die Zehntausende. Wie Barthel sagte, ist es für kleinere Kirchen eine Überlegung wert, statt in die Orgelsanierung in eine elektronische Orgel zu investieren, die ein Vielfaches weniger Geld kostet. Statt 70.000 oder 80.000 Euro in eine defekte Orgel zu investieren, könnten sich die Investitionssummen bei den elektronischen Pendants mit etwa 15.000 Euro also erheblich verringern. Das käme letztlich dem Kirchenkreis zugute, der dadurch mehr Taler für anderweitige Projekte hätte.



Seit Jahrzehnten schon findet in der Schaafsdorfer Dorfkirche kein Gottesdienst, keine Trauung et cetera mehr statt. Der Allstedter Pfarrer Martin Weber möchte zusammen mit den Gemeindegliedern in dem kleinen Ortsteil eine besondere Vision umsetzen.

SUSANN SALZMANN